Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3.10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 169 | Halver, Freitag, den 20. Juli | 1951

Hochwasser verhinderte Freitagssitzung

Meinungsverschiedenheiten in Kaesong

Kommunisten bestehen auf Abzug aller ausländischen Truppen / Acheson: Politisches Problem

dmt. Tokio, 20. Juli

Die Freitagsitzung der Waffenstillstandskommission mußte abgesagt werden, weil die UNO-Delegation auf der Fahrt nach Kaesong durch Hochwasser führende Bäche und Flüsse aufgehalten und zur Umkehr gezwungen wurde. Der Regen, der unaufhörlich niederging, ließ zwar im Laufe des Morgens nach, aber in Kreisen des UNO-Hauptquartiers glaubt man nicht, daß heute noch eine Sitzung abgehalten wird. General Ridgway ist von Korea nach Tokio zurückgekehrt und wird von dort ständigen Kontakt mit der Regierung in Washington halten, da sich bei den Verhandlungen in Kaesong grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten in der Frage des Abzugs der ausländischen Truppen ergeben haben.

Die Kommunisten bestehen hartnäckig darauf, daß der Abzug aller ausländischen Truppen aus Korea in die Tagesordnung aufgenommen wird. Demgegenüber hält die UNO-Delegation daran fest, daß dies eine Frage politischer Natur sei und nicht der Zuständigkeit der jetzigen Verhandlungen unterliege. Dies hat auch Außenminister Acheson in einer Erklärung betont, die er der Presse übergeben hat. Die Frage des Abzugs der ausländischen Truppen könne, so stellt Acheson fest, nur von den Vereinten Nationen und den interessierten Regierungen beantwortet werden. Die Aufgabe der auf einen UNO-Beschluß in Korea eingesetzten Truppen sei, der Aggression zu begegnen und den Frieden und die internationale Sicherheit in Korea wiederherzustellen. Solange nicht der Friede tatsächlich gesichert sei und solange das koreanische Volk nicht die absolute Gewißheit habe, daß jede weitere Bedrohung beseitigt sei, müßten Truppen der Vereinten Nationen in Korea verbleiben.

Außerdem bestehen Meinungsverschiedenheiten über die Waffenstillstandslinie. Die UNO-Kommission möchte den jetzigen Frontverlauf beibehalten, da er strategisch günstig erscheint, während die Nordkoreaner die Zurückverlegung der Truppen an den 38. Breitengrad fordern.

Inzwischen nimmt der Peking-Sender die Propaganda gegen die Amerikaner erneut auf, in dem er den USA-Luftstreitkräften ständige Grenzverletzungen seit Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen vorwirft. Der Sender behauptet, amerikanische Aufklärungsflugzeuge hätten das chinesische Gebiet mehrfach überflogen. 17 amerikanische Flugzeuge hätten insgesamt zwischen dem 1. und 19. Juli die Grenze verletzt. Dabei seien in der Nähe von Antung, einer Stadt am Yalu, direkt nördlich der Grenze, auf Einwohner geschossen worden, und auch Bombenabwürfe seien vorgekommen.

Suezkanalstreit jetzt diplomatisch?

dmt. Kairo, 19. Juli

Der ägyptische Außenminister hat mitgeteilt, der Streit um die Blockierung des Suezkanals könne auf diplomatischem Wege beigelegt werden. Man nimmt an, daß Aegypten eine Erörterung des Streitfalles im Sicherheitsrat verhindern will.

Auf die britische Protestnote, in der erklärt wurde, daß die „Empire Roach" 24 Stunden festgehalten und die Besatzungsmitglieder dreizehn Stunden in ihren Kabinen eingeschlossen wurden, hat die ägyptische Regierung die Verzögerung bedauert, die bei der Durchsuchung des Schiffes entstanden war. Sie betont aber erneut, daß Aegypten zu Durchsuchungen und Sperren in seinem Gebiet berechtigt sei. Das Schiff sei in einer verbotenen Zone festgehalten worden, in der die ägyptischen Küstenbatterien eigentlich den Befehl zur sofortigen Eröffnung des Feuers hätten.

US-Senatoren in Frankfurt

dmt. Frankfurt, 19. Juli

Neun amerikanische Senatoren, die zur Zeit die westeuropäischen Gebiete besuchen, denen in erster Linie amerikanische Auslandshilfe zugedacht ist, wurden in Frankfurt von hohen Offizieren und Beamten begrüßt. Sie wollen am Samstag abschließend nach Paris weiterfahren und von dort aus nach den USA zurückfliegen. Sie hoffen, daß nach ihrer Rückkehr das Gesetz über die Auslandshilfe beschleunigt verabschiedet wird.

Pessimistischer Harriman will abreisen

Teheran ändert seine Politik nicht — Keinen Vernunftsgründen mehr zugänglich

dmt. Teheran, 19. Juli

Gut unterrichtete Kreise in Teheran sind nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen, die der amerikanische Sonderbeauftragte Harriman zur Schlichtung des persischen Oelstreits geführt hat, zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich die Haltung Persiens noch weiter verhärtet habe und daß die persische Regierung nicht einmal bereit sei, eine Aenderung ihrer jetzigen Politik auch nur in Erwägung zu ziehen.

Harriman will Anfang der kommenden Woche abreisen, wenn sich die Lage nicht ändert. In einem pessimistischen Brief an Truman soll er festgestellt haben, daß Persien infolge seiner Ultranationalistischen und englandfeindlichen Einstellung vernünftigen Erwägungen überhaupt nicht mehr zugänglich sei. Die Mehrheit der Politiker stehe hinter der Regierung.

In gewissen Kreisen der persischen Hauptstadt verlautet, daß dies durchaus verständlich sei, denn der Moskauer Einfluß auf die persische Politik gehe bis in Regierungskreise. Lange vor Beginn des Oelstreites sollen Besprechungen zwischen Kommunisten und Beamten der Regierung stattgefunden haben. Die Demonstrationen und Unruhen seien der Regierung sehr erwünscht, um sagen zu können: „Wir können nicht anders, das Volk zwingt uns."

Beträchtliches Aufsehen erregte die Entziehung der Aufenthaltserlaubnis für den Hauptvertreter der Anglo-Iranian-Oil-Company, Seddon, wegen angeblicher illegaler Betätigung. Er muß das Land sofort verlassen, wenn er nicht eine neue Erlaubnis erhält.

Hilfswerk soll Sabotageschäden verhindern

Keine Streikbrecherorganisation — 100 000 freiwillige Fachkräfte

dmt. Bonn, 19. Juli

Zur Bildung eines „Technischen Hilfswerks", das im Falle eines Staatsnotstandes etwaige Sabotageschäden an lebenswichtigen Betrieben beheben soll, haben Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und dem Deutschen Gewerkschaftsbund stattgefunden, die kurz vor dem Abschluß stehen.

Diese Einrichtung, die keineswegs eine Streikbrecherorganisation darstellen soll, wird als notwendig erachtet, weil Sabotagetrupps radikaler Organisationen empfindliche Störungen an den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken, im Bergbau, an der Bundesbahn und den Wasserstraßen hervorrufen können.

Das Hilfswerk, für das im Haushaltsausschuß des Bundestages 600 000 DM bewilligt wurden, soll aus rund 100 000 freiwilligen Ingenieuren und Fachkräften bestehen und erhält eine selbständige Kopfstelle in Bonn sowie Bezirksstellen in den Ländern. Der Einsatz des „Technischen Hilfswerks" ist im allgemeinen Sache der Länder, doch kann der Bund es unter besonderen Umständen auch von sich aus einsetzen.

Kubel gegen Vielzahl der Länder

ih. Hannover, 19. Juli

Die Aufrechterhaltung einer Vielzahl von Ländern in unserem kleinen und armen Deutschland sei ein Luxus, weswegen alle Bestrebungen, zu größeren Ländern oder gar zu weitergehendem Unitarismus zu kommen, gefördert werden müßten, erklärte der niedersächsische Finanzminister Kubel über den NWDR in Hannover.

Verständnis für amerikanische Spanienpolitik

Empfang beim spanischen Botschafter — Dr. von Stohrer war anwesend

wl. Bonn, 19. Juli

Aus Anlaß des spanischen Nationalfeiertages am 18. Juli gab der spanische Botschafter in Bonn, Exzellenz Aguirre Gonzalo, einen Empfang. Es erregte einiges Aufsehen, daß sich unter den geladenen Gästen auch der ehemalige deutsche Botschafter in Madrid, Dr. von Stohrer, befand, dem besonders enge Beziehungen zu General Franco nachgesagt werden.

Die ausgesprochen freundschaftliche Stimmung unter den Gästen ließ nichts von der Reserve erkennen, die im Augenblick in gewissen politischen Kreisen dem spanischen Regime gegenüber an den Tag gelegt wird. In den Gesprächen standen die Verhandlungen zwischen dem US-Admiral Sherman und General Franco natürlich im Vordergrund. Allgemein zeigte man Verständnis für die Absicht der USA, mit Spanien zu einem Verteidigungsabkommen zu gelangen. Ueberall hörte man die Bemerkung: „Sicherheit ist wichtiger als ideologisches Schmollen".

Dies ist übrigens auch die Auffassung, die von der CDU am Donnerstag in einer Veröffentlichung des Deutschland-Union-Dienstes vertreten wurde. Es heißt hier, es sei Wahnsinn, den Kopf in den Sand zu stecken und Realpolitik mit Ressentiments machen zu wollen. Auch die Franzosen und die britische Labour-Party müßten dies einsehen. Die Erklärungen McCloys zur Frage des deutschen Verteidigungsbeitrages lassen im übrigen deutlich genug erkennen, daß die Geduld der Amerikaner mit den europäischen Verzögerungspolitikern zu Ende geht.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die Ernennung eines deutschen Botschafters in Madrid noch nicht spruchreif ist. Alle Kombinationen, die an den Namen Dr. von Stohrers oder des Generalsekretärs der CDU, Dörpinghaus, geknüpft werden, werden als zumindest verfrüht bezeichnet.

Fünfmarkstücke

Um das soziale Wohnungsbauprogramm der Bundesregierung in Fluß zu halten, benötigt Wohnungsbauminister Wildermuth in jedem Jahr mindestens 300 bis 400 Millionen DM an fest zugesagten Finanzierungsmitteln. Die hat ihm sein Kollege Schäffer zur Verfügung gestellt, indem er ihm im Haushaltsplan den Münzgewinn zugeteilt hat.

Der Münzgewinn entsteht durch die Zahlung der Bank deutscher Länder für die Münzen, die ihr von der staatlichen Präge zur Verfügung gestellt werden. Nun ist aber eine Zeit angebrochen, in der es wirtschaftlich kaum noch zu vertreten ist, Münzen über eine Mark hinaus zu prägen oder in Umlauf zu setzten. Schon bei der Prägung der 1- und 2-DM-Münzen hat es erhebliche Materialschwierigkeiten gegeben; sie werden aus Nickel geprägt.

Für die geplanten Fünfmarkstücke ist Silber als Metall in Aussicht genommen. Aber auch die Beschaffung von Silber ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Um das Prägesilber zu kaufen, muß Finanzminister Schäffer 65 bis 70 Millionen DM aufwenden. Er kann es nur im Ausland bekommen, und da kommt in erster Linie Mexiko in Frage. Das Land der Azteken kann noch in begrenzten Mengen liefern. Die Fehlbeträge müssen am freien Markt aufgekauft werden.

Doch auch der freie Markt in münzfähigem Silber ist sehr begrenzt. So gibt es nur einen Ausweg: gebrauchte Silbermünzen von Ländern aufzukaufen, die aus Zweckmäßigkeitsgründen die Silbermünzen abschaffen, so zum Beispiel Abessinien, wo die bisherige Landeswährung, die großen silbernen Maria-Theresien-Taler, abgeschafft wird.

Es mutet fast wie ein schlechter Witz an, daß die abgelegten Maria-Theresien-Taler aus dem heißen Afrika nun Aussicht haben, bei uns umgeschmolzen zu werden, um als Fünf-DM-Stücke ein neues Leben anzufangen. Wie verlautet, sind Bemühungen im Gange, den Bundesfinanzminister für eine Neuregelung des Münzgesetzes zu gewinnen, derzufolge dem Bund ein Aequavilent des ihm zustehenden Münzgewinns als unverzinsliche Anleihe der Bank deutscher Länder gewährt würde. Dann könnte die Finanzierung des Wohnungsbaues weiterhin aus der gleichen Quelle bestritten werden, jedoch ohne die etwas eulenspiegelhaften Umwege über den Ankauf von Aztekensilber oder die Umschmelzung der Maria-Theresien-Taler aus dem Lande Haile Selassies.

lu- (bodi)

Harrimans Versuch

ha. London, im Juli

Die unter dramatischen Umständen erfolgte Entsendung von Trumans außenpolitischem Berater Harriman nach der persischen Hauptstadt ist in London mit einem weinenden und einem lachenden Auge betrachtet worden. Man ist nicht gerade begeistert, weil diese amerikanische Aktivität in einer alten britischen Interessensphäre unzweifelhaft ein weiterer Schritt in der Ablösung Großbritanniens als Vormacht des Nahen und Mittleren Ostens durch die Vereinigten Staaten ist. Andererseits ist anzunehmen, daß die Labour-Regierung mit einer gewissen Erleichterung dieses stärkere Engagement der Vereinigten Staaten in Persien sieht.

Man kann nämlich die Bedeutung dessen, was sich augenblicklich hinter den Kulissen in dem persischen Oelkonflikt abspielt, nicht richtig würdigen, ohne die innerpolitischen Zustände obwohl in Großbritannien wie in den Vereinigten Staaten in Betracht zu ziehen. Attlee und Morrison stehen unter starkem Druck der Konservativen, die auf eine Politik des starken Armes in Persien drängen. Sie sind sich aber bewußt, daß sie selber über diesen starken Arm nicht verfügen und sich auf einen offenen Konflikt mit Persien nur mit amerikanischer Unterstützung einlassen können. Churchill und Eden sehen in dieser Hinsicht offenbar auch klar und sind bestrebt, ihre eigene Partei zurückzuhalten, aber Lord Salisbury, der konservative Führer im Oberhaus, der die Regierung offen der Schwäche beschuldigte, vertritt in diesem Fall das in der konservativen Partei immer noch dominierende Element der ehemaligen Prokonsuln und Weltreichs-Architekten, der Landjunker und ehemaligen Militärs. Nun sind die Konservativen aber zugleich die Partei des Einverständnisses mit Amerika um jeden Preis, und wenn die Regierung Attlee auf die Unterstützung der Vereinigten Staaten für ihre persische Politik verweisen kann, so ist damit ihren konservativen Gegnern der Wind aus den Segeln genommen.

In diesem konkreten Falle aber sind die amerikanischen Sympathien zweifellos mehr bei der sozialistischen Regierung Attlee als bei den Palmerston-Gebärden Salisburys. Gegen alles, was nach britischem Kolonial-Imperialismus riecht, besteht in den Vereinigten Staaten starkes Ressentiment, welches von seinen innenpolitischen Gegnern leicht gegen Truman nutzbar gemacht werden könnte, wenn er sich für eine Förderung einer britischen Machtpolitik in Persien einsetzen sollte oder man seine Politik auch nur in diesem Sinne auslegen könnte. Der Präsident hat sich denn auch sicherlich nicht leichten Herzens zu der Entsendung Harrimans entschlossen und hat nur deshalb seine persönliche Position im persischen Oelkonflikt engagiert, weil er und sein Außenminister sich über die Bedeutung des persischen Oels nicht nur für Großbritannien, sondern für den gesamten Westen im klaren sind.

Harriman ist schon im Interesse der innerpolitischen Position seines Auftraggebers um ein Kompromiß in Persien bemüht, das nicht dem amerikanischen Publikum als ein mit USA-Hilfe herbeigeführter Sieg des britischen Imperialismus über die armen ausgesogenen Perser dargestellt werden kann. Kommt der Kompromiß zustande, so wird England auch im günstigsten Falle beträchtliche Konzessionen machen müssen. Dafür kann es wahrscheinlich aber als Plus die Tatsache einer stärkeren Engagierung der Vereinigten Staaten verbuchen für den Fall, daß sich doch die Notwendigkeit zur Anwendung anderer als diplomatischer Mittel gegen Persien ergeben sollte. Allerdings mit der Wirkung, daß die Federführung auch am persischen Golf mehr und mehr von London an Washington übergeht.

Neues Kabinett in Spanien

gk. Madrid, 20. Juli

General Franco hat am Donnerstag die Bildung einer neuen, überwiegend monarchistischen Regierung bekanntgegeben. Franco erklärte den neuen Ministern, die Regierung werde die Monarchie wiederherstellen. Außerdem äußerte er seine Absicht, die Beziehungen Spaniens zu den westlichen Demokratien, insbesondere zu den Vereinigten Staaten zu verbessern.

Der neuen spanischen Regierung gehören neun Monarchisten, drei Falangisten, zwei Fachminister, ein Minister der gemäßigten Linken und General Augustin Munoz Grande an. Der General kommandierte während des zweiten Weltkrieges die gegen die Sowjetunion eingesetzte „Blaue Division".

Der französische Oberbefehlshaber in Indochina, General Lattre de Tassigny, wird auf Einladung der amerikanischen Regierung nach Washington reisen, um dort über neue Wege zur Bekämpfung des Kommunismus in Asien nach Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea zu verhandeln.

Die Zivilliste König Baudouins, die 36 Millionen belgische Franken (etwa drei Millionen DM) umfaßt, wurde von beiden Häusern des Parlaments genehmigt.

Die Seite der Heimat

Halver, den 20. Juli 1951

Überall die bunten Käppchen

Sie scheinen in diesem Jahre das internationale Zeichen der „fahrenden Leute" zu sein, nämlich all derer, die in Sonderzügen, mehr oder weniger komfortablen Omnibussen oder auch nur schlicht mit dem Fahrrad durch die Lande ziehen. Die kleinen bunten, lustig mit allerlei Symbolen und Wahrzeichen bestickten Stoffkäppchen gehören heuer zum Urlaub, wie Sonnenschein und gute Laune. Jeder trägt sie, die Aeltesten wie die Jüngsten. Würdige Beamte und Kaufleute, charmante junge Damen und der kleinste Bursche mit den kürzesten Lederhosen an den braunen Beinen. Ohne sie fühlt man sich manchmal trotz aller Angezogenheit nicht angezogen. Sie sind zum Attribut und Zunftzeichen des Ferienreisenden geworden. Eine gute Idee, wenn auch nicht immer geschmackvoll ausgeführt, und wohl auch ein noch besseres Geschäft für die, welche die „Reisekappen" herstellen.

Man kann mit diesem flüchtig zusammengehefteten Stückchen Stoff die tollsten Ueberraschungen erleben. Ganze Landschaften sind darauf gemalt und werden auf den Kopf gestülpt. Es bimmelt und baumelt von winzigen Flaschen und Gläsern, von Denkmälern und Städtewappen, die alle auf den Reisekappen befestigt sind. Manchmal sieht man vielköpfige Landsmannschaften, die sich unter dem gleichen Zeichen vereinigt haben und mit den farbenfreudigen Kappen die Städte bevölkern. Endlich einmal wieder etwas anderes für die Reisemode, das sich diesmal nicht nur die Köpfe erobert, sondern auch manche von ihnen ein wenig verdreht hat; aber auch das gehört zu einem unbeschwerten Urlaub im Zeichen der bunten Käppchen. Herold

Halver

Sitzung der Gemeindevertretung

Am Montag, dem 30. Juli 1951, um 16 Uhr, findet im Sitzungssaal des Amtshauses eine ordentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Es werden u. a. behandelt: Haushaltssatzung und Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1951, I. Nachtragshaushaltssatzung u. Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1951, Erhebung von Straßenbaukostensicherheiten im Rechnungsjahr 1951, und Benutzung der Schulräume für schulfremde Zwecke.

Vier Wochen gesiebte Luft

Als der Schrotthändler K. aus Hagen begann, seinen lukrativen Handel auch auf Halver auszudehnen, ahnte er wohl kaum, daß seiner erfolgreichen Laufbahn hier vorerst einmal Einhalt geboten würde. Just beim Handel wurde er von der Polizei ertappt, kontrolliert und um einiges zu leicht befunden. Zu leicht um eine Genehmigung, und zu leicht wog auch seine mitgeführte Waage, mit der er der Kundschaft — und diese bestand zum größten Teil aus Kindern — die ergatterte Ware abwog. Wegen dieser Delikte hatte er sich jetzt vor dem Amtsgericht in Lüdenscheid zu verantworten.

Nun, er verantwortete sich nicht, sondern blieb der Verhandlung fern, die dann trotzdem ohne ihn ihren Lauf nahm. Durch die Aussagen verschiedener Zeugen wurde klar, welcher Geschäftsmethoden sich der Herr K. bediente. Angesichts der Tatsache, daß ihn der leidige Schrotthandel nicht zum ersten Mal vor die Gerichtsschranken brachte, standen seine Aktien hier denkbar schlecht. Dies kam auch im Plädoyer des Anklagevertreters zum Ausdruck, der darauf hinwies, daß die Schrottpest derartige Auswüchse zeige, wie man sie nie zuvor gekannt habe.

Anbetrachts der Vorstrafen des Angeklagten hielt der Anklagevertreter eine Gefängnisstrafe von wenigstens vier Wochen für durchaus angemessen. Das Gericht war der gleichen Meinung, und so wurde K. wegen Betruges und Handelns ohne Genehmigung in Abwesenheit zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Wichtige Versammlung des Reichsbundes

Am morgigen Sonnabend, dem 21. Juli, veranstaltet die Ortsgruppe Halver des Reichsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen im Hotel zur Post eine Mitgliederversammlung, zu der zahlreicher Besuch erwartet wird. Näheres bitten wir aus der gestrigen Anzeige zu ersehen.

Warnung vor einem Betrüger

In den letzten Tagen bereist ein junger Mann unseren Kreis, der angeblich beauftragt ist, von der 320 Germ. Transp. Coy Lebensmittel zu verteilen. Er ist dann nebenbei bereit, für alle möglichen Leute aus der englischen Kantine Ware zu Spottpreisen zu beschaffen. Kleine Vorschüsse kann er natürlich gebrauchen, um dann das Wiederkommen zu vergessen. Der o. a. verfügt über Ausweise, die auf den Namen Walter Schluck, Witten/Ruhr, Bachstraße 9 lauten. Vor allen Betrügereien dieses angeblichen Walter Schluck wird dringend gewarnt.

Wer Augen hatte, zu sehen . . .

. . . und wer noch bessere Ohren besaß, bemerkte gestern in den frühen Nachmittagsstunden zwei englische Turbinenjäger vom Typ Gloster, die in geringer Höhe über Halver in südöstlicher Richtung davonflogen. Vor allem fiel das ungewohnte Heulen und Fauchen der Turbinen auf, das man über Halver bisher kaum gehört hatte. Die doppelrümpfigen Maschinen, die Aehnlichkeit mit der unliebsam bekannten Lightning aufwiesen, flogen mit einer Geschwindigkeit von etwa 800 Kilometern.

Mehr als Bubenstreiche

Wenn eine Fensterscheibe bei einem Fußballderby der Halbstarken in Trümmer geht, dann ist das nicht schön, aber immerhin verständlich. Wenn jedoch halbstarke Flegel, anders kann man diese nächtlichen „Helden" nicht bezeichnen, eine Fensterscheibe des Arbeitsamtes einschlagen, so läßt das bestenfalls die Vermutung zu, daß diese Zeitgenossen mit dieser Behörde irgendwie unzufrieden sind. Wenn sie, wie es in der Nacht zum Donnerstag aber geschehen ist, dann auch noch die Blumenkästen an einer Gastwirtschaft beschädigen und die Blumen herausreißen, kann man nur noch annehmen, daß sie bestenfalls erheblich betrunken waren.

Auf Fahrt ins Blaue

berührten die Heedfelder Landfrauen auch Halver und suchten hier, wie könnte es anders sein, auch die Herpine auf. Am gestrigen Donnerstag bot sich bei herrlichstem Wetter die Anlage in ihrer ganzen Schönheit dar. Die Ausrufe des Bewunderns wollten nicht enden. Dann verkürzte eine Lesestunde, vom heimischen Dichter Heinz Steguweit gehalten, den schönen Aufenthalt auf das angenehmste, so daß man die Fahrt am liebsten hier schon beendet hätte. Doch bald ging es dann weiter, wohin wissen wir nicht, schließlich war's eine Fahrt ins Blaue.

Haltet die Teiche sauber!

Wie der Großbrand bei der Fa. Lüsebrink erwies, kann es sehr leicht möglich sein, daß die Teiche um Halver die ersten Wasserspender sein müssen. Oft genug sind sie auch die einzigen, und nicht zuletzt deshalb ergeht dieser Aufruf an alle Teichbesitzer oder jene, die mit der Sauberhaltung des Teichgeländes beauftragt sind. Es ist unglaublich, was in den Teichen oft gefunden wird. **— Zum Schadenfeuer bei der Fa. Lüsebrink selbst erfahren wir noch nachträglich, daß über die eigentliche Brandursache, die man zwar bei den Transformatoren vermutet, Genaues nicht bekannt geworden ist.**

Die Tyrannin von Rhade / Nach einer historischen Begebenheit von Ilse Rittinghaus

Laut rasselten die Ketten und kreischte die Winde, als Cord und Johann die schwere Zugbrücke hochzogen.

Das wäre nun geschafft.

Wie ruhig war es jetzt rundum. Fern, ganz fern hörte man nur noch das Pferdegetrappel der soeben vom Hofe aufgebrochenen Reiter. Dann verstummte auch das, und nur eine Staubwolke zeigte noch den Weg, den sie genommen. — Nebel stieg aus der Volme auf und breitete sich langsam über das ganze Tal, den beiden Knechten, die noch der Staubwolke nachblickten, die Sicht verhüllend.

Unheimlich ruhig war es an diesem Herbstabend des Jahres 1397 auf dem Hof Haus Rhade, auf dem vor kurzem noch der Lärm einer aufbrechenden Reiterschar die Luft erfüllt hatte. Leer war es in Haus Rhade geworden. Nur noch Cord und Johann waren da und die Frauen und Mägde mit Frau Bernette, der Frau des Schulten.

Der Schulte selbst war soeben an der Spitze all seiner Leute Dietrich von der Mark entgegen geritten. Plötzlich und schnell war der Aufbruch gekommen. Kaum war Eberhards von Limburg, des gnädigen Herrn, Bote angelangt, der seine Leute zur Fehde gegen den Märker aufrief, als auch die Pferde schon gesattelt im Hofe standen.

Um Haus Rhade machten sich der Schulte und auch Eberhard von Limburg keine Sorge. Durch Wall und Graben geschützt, konnte kein Feind dort eindringen, wenn die Zugbrücke hochgezogen war. Und dann war Bernetta dort, die ihre Leute fest und eisern in der Hand hatte. Die Tyrannin von Rhade nannte man sie wohl. Doch niemals sagte man das laut. Frau Bernetta — schon der Gedanke an sie ließ die Mägde erbleichen und ihre Lippen verstummen.

Cord und Johann wandten sich jetzt dem Hause zu. Unlustig und unzufrieden waren ihre Mienen.

„Zum Herker, Cord! Ein Leben wird das werden. Pfui Teufel!" „Hast recht, Johann. Ausgerechnet uns mußte man zurücklassen. Hei, wie die andern jetzt über Stock und Stein reiten, dem Märker entgegen. So ein Leben lob ich mir, wenn der Wind in den Ohren singt, und die Hufe Funken sprühen."

Mit glühenden Wangen stand Cord vor Johann. Der faßte ihn ans Wams: „Schweig, Cord. Was nützt's, daß wir uns das in den leuchtendsten Farben ausmalen. Wir sind auf dem Hof hier eingesperrt. Nicht einmal einen kleinen Raubzug ins Volmetal gibt's mehr."

„Ja, Johann, und dazu müssen wir uns noch von einem Weibe befehlen lassen. Wer sind wir denn? Sind wir denn Weiberknechte?" — Im Hause öffnete sich eine Tür. Eine große, kräftige Frauengestalt trat vor das Haus: Frau Bernetta.

„Was steht ihr hier herum und führt laute Reden. Marsch an eure Arbeit."

Die beiden Knechte waren verstummt und eilten so schnell sie konnten, der Frau aus den Augen zu kommen.

Die ging nun auch ins Haus zurück. Bald hüllte der Abendnebel der Volme auch Haus Rhade ein, und der Hof ging zur Ruhe. —

Tage vergingen. — Auf Rhade führte Frau Bernetta ihr strenges Regiment. Oft hatte man in der Nähe des Hofes märkische Reiter bemerkt. Doch alle waren wieder fortgeritten. Haus Rhade lag zu wohlbehütet hinter seinem Graben und dem Wall.

Frau Bernetta lachte nur, wenn wieder einmal eine Schar unverrichteter Dinge abgezogen war. Mit der Zeit sah niemand mehr zu den feindlichen Reitern rüber, wenn ein Trupp jenseits des Grabens halt machte. — Auch heute standen wieder einige Reiter drüben und schienen zu beraten, ob es nicht doch möglich wäre, an Haus Rhade eine verwundbare Stelle zu finden. Am geöffneten Fenster ihrer Kammer stand Frau Bernetta und sah mit spöttischem Lächeln zu den Reitern.

„Frau Bernetta!"

„Was gibt's?" Die Frau beugte sich aus dem Fenster.

Eine der Mägde stand unten. „Die Kohlen

In Halver drehte er das zweite Ding

Diebstahlsserie aufgeklärt — Reisender Einbrecher abgeurteilt

Die Lüneburger Strafkammer verurteilte am Diestag, dem 17. Juli 1951, einen 22jährigen Bauarbeiter K. aus Halver wegen schweren Einbruchdiebstahls, Diebstahls und Unterschlagung in insgesamt 11 Fällen zu drei Jahren Gefängnis und seinen 53jährigen Stiefvater, den Mauerer H. wegen Hehlerei und Begünstigung in vier Fällen zu einem Jahr Gefängnis. Zwei Angeklagte aus Lüneburg, die mit K. gemeinsame Sache machten, erhielten zusammen 1 Jahr 10 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte für K. 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und Anordnung der Polizeiaufsicht und für H. 1 Jahr Gefängnis beantragt. Die Angeklagten nahmen das Urteil an. Der Haftbefehl gegen beide sowie gegen einen Lüneburger Komplizen bleibt weiterhin bestehen.

K. und H. sind keine unbeschriebenen Blätter mehr. Ersterer wurde bereits wegen Einbruchdiebstahls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Vorstrafenverzeichnis seines Stiefvaters weist allein 16 Verurteilungen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Beleidigung, Abgabehehlerei, falscher eidesstattlicher Versicherung und Doppelehe, darunter auch Zuchthausstrafen.

Die diesjährige Serie von Straftaten begann in Oberhausen, wo sich K. einen Radio-Apparat auf Abzahlung kaufte. Er brauchte dann mal Geld. „Darauf hat H. den Apparat versetzt", sagt er ruhig in der Verhandlung. Der Erlös wurde von beiden verlebt.

Am „Runden Eck" und von einem Hausflur entwendete er Fahrräder, die er zur Fahrt nach Lüneburg mit seinem Vater und seinem freigesprochenen Stiefbruder benutzte.

Ein Kofferdiebstahl in Diepholz kommt auf das Konto von K. In Lüneburg führt er mit seinen Gehilfen innerhalb von fünf Tagen geradezu eine Serie von Garagen-, Tankstellen- und Werkstatteinbrüchen aus. Mit einem „besorgten" Motorrad erreicht er mit seinem Stiefbruder Waldorf (bei Bonn), wo die Diebstähle fortgesetzt werden. „Zu Hause war nichts zu essen, und ich hatte kein Geld mehr!" Damit entschuldigt er den Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft, wo er mehrere Kisten Zigarren, etwa 1400 Zigaretten, Tabak, 100 Tafeln Schokolade, Butter, Brot und Wechselgeld mitgehen ließ. Die Lebensmittel wurden teilweise verzehrt, während H. die Rauchwaren zum größten Teil in Geld umsetzen sollte.

Ein Aktentaschendiebstahl aus einem Auto sowie ein Diebstahl bei seinem früheren Brotgeber, wo er mit der Oertlichkeit vertraut ist, folgen. In Koffern schafft er die etwa 60 kg Lötzinn nach Lüneburg, um sie hier in klingende Münze umzusetzen. Er findet jedoch keinen Abnehmer. Als er das schwere Gepäck von der Aufbewahrung in Lüneburg abholen will, wird er von dem langen Arm der Polizei erwischt. Jetzt hat er mit seinem Komplizen Zeit genug, hinter Gittern über die Sünden dieser „reisenden Bande" nachzudenken.

Diamantene Hochzeit in Oberbrügge

Die Eheleute Roland können am Dienstag auf einen 60jährigen gemeinsamen Lebensweg zurückblicken

Ist schon ein 50jähriger Ehebund eine Seltenheit, wieviel mehr ist es da ein gemeinsamer Lebensweg von 60 Jahren. Auf ein solches Ehejubiläum können am Dienstag, dem 24. Juli, die Eheleute Gustav Roland und Frau Anna geb. Hegefeld zurückblicken. Hier bewahrheitet sich einmal das alte Bibelwort: „Unser Leben währet 70, und wenn es hoch kommt 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen." Denn beide haben bereits die 80 überschritten.

Der Jubelbräutigam wurde am 20. Febr. 1868 in Breckerfeld geboren, die Jubelbraut am 3. Juni 1869 ebenfalls in Breckerfeld. Schon früh zeigte der Jubilar große Liebe für Pferde und bis zum Jahre 1900 war er als Fuhrmann in einer Brennerei tätig. Dann aber siedelte das junge Paar nach Oberbrügge über und fand bei der Firma Gustav Berghaus einen neuen Wirkungskreis. Als dann der Sohn Rudolf Berghaus im Jahre 1906 die bekannte Brennerei in der Ahelle übernahm, da ging Gustav Roland mit ihm und war bis zum Jahre 1918 hier als Fuhrmann tätig. Wieviel „Waidmannsheil" und „Baukloh's Korn" er in dieser Zeit gefahren hat, das vermag er heute nicht mehr zu sagen. Wer kennt ihn nicht mehr aus der Zeit, als er in Galauniform saß und seine beiden Rappen führte! Als dann der Weltkrieg zu Ende war, fand er für 3 Jahre eine Beschäftigung als Fuhrmann bei der Gemeinde Halver. Als dann die Motorisierung kam, nahm Gustav Roland endgültig Abschied von seinem Beruf.

Während dieser langen Zeit hat ihm seine Ehefrau in allen Lebenslagen treu zur Seite gestanden. Gemeinsam haben sie die Schönheiten dieses Leben genossen, gemeinsam haben sie aber auch das Leid ertragen, denn von den 4 Kindern wurde ihnen eine Tochter wieder genommen. Aber auch die 10 Enkelkinder sind eine Freude der Großeltern. Seit 28 Jahren wohnt die Familie Roland in der Schule zu Oberbrügge und versieht hier die Stelle eines Hausmeisters. Wenn Pfarrer Stommel vor 10 Jahren bei der Einsegnung zur Goldenen Hochzeit dem Wunsche gab, auch das Diamantene Paar einzusegnen, so soll dieser Wunsch in Erfüllung gehen. Unsere Wünsche gehen dahin, daß es den beiden lieben Alten vergönnt sein möge, auch weiterhin einen geruhsamen Lebensabend zu genießen.

Sommerfest der „Westfalen"

Da das für den vergangenen Sonntag vorgesehene Sommerfest verregnet ist, will der MGV „Westfalia" am kommenden Sonntag nochmal sein Glück versuchen. So wird an der Ahelle ein reges Leben herrschen, denn diese Veranstaltungen haben immer eine besondere Anziehungskraft.

Die SGV-Abteilung Oberbrügge

führt am Sonntag, dem 22. Juli, eine Frühwanderung durch. Ueber Berge und Lingen geht es zum Strandbad in Halver und von dort über Ehringhausen zurück nach Oberbrügge. Die Teilnehmer treffen sich um 7 Uhr an der Fabrik von Berghaus-Klein.

Rege Teilnahme beim Gauturnfest

Für das am Sonntag in Plettenberg stattfindende Gauturnfest hat auch der Tus Oberbrügge eine stattliche Anzahl Teilnehmer gemeldet. So fahren 25 Turner und Turnerinnen mit dem Frühzug bis Lüdenscheid, um von dort mit einem Sonderwagen der Mark-Sauerland nach Plettenberg zu fahren. Auch der Turnverein Berkenbaum entsendet 9 Teilnehmer zu diesem friedlichen Wettkampf um den schlichten Eichenkranz.

Wir gratulieren

Am morgigen Samstag, dem 21. Juli, können Herr Heinrich Leiming, Uferweg, sein 85. und Herr Wilh. Kayser, Volmestraße, sein 72. Lebensjahr vollenden. Die Heimatzeitung entbietet beiden Altersjubilaren die herzlichsten Glückwünsche!

Neuerungen bei Post und Fernsprechamt

Nach einer Mitteilung der Oberpostdirektion Dortmund an die südwestf. IHK soll noch Ende dieses, bzw. Anfang nächsten Jahres eine Erweiterung der Fernsprechämter Hagen, Lüdenscheid, Iserlohn, Hohenlimburg, Wetter, Breckerfeld und Schwelm erfolgen. Im übrigen ist auch eine Lockerung der Drucksachenbestimmungen, eine Ausdehnung des Fernsprechverkehrs in den Abendstunden sowie die Einführung des Selbstwählferndienstes erörtert worden.

Der Leser hat das Wort!

Junglehrer und Facharbeiter

Zu dem Artikel „Wer will noch Lehrer werden?" in der Ausgabe vom 11. 7. ergeht im Auftrage mehrerer Leser folgende Antwort:

Der Mangel an pädagogischem Nachwuchs kann und soll nicht bestritten werden und ebensowenig soll verkannt werden, daß es ganz erhebliche Lücken zu schließen gilt, die durch Kriegs- und Nachkriegsereignisse hervorgerufen wurden. Wenn aber sozusagen zum Ausdruck gebracht wird, daß der Lehrer es für seine Pflicht halten müsse, die Jugend vor einem geistigen Beruf zu warnen, dann muß das ganz unverständlich erscheinen, wenn bereits ein solch erschreckender Mangel an Lehrkräften besteht. Vielleicht wäre es der Sache dienlicher gewesen, einmal die Frage zu beantworten: Welche Vorzüge bietet der Beruf des Volksschullehrers gegenüber dem des Facharbeiters?

Es scheint unterblieben zu sein, über die Löhne eines jungen Facharbeiters genaue Erhebungen anzustellen. Das allgemeine Niveau liegt nicht über dem des jungen Lehrers. Auch sollte man die Gehaltszahlen für einen Lehrer als Brutto- oder Netto-Bezüge kennzeichnen und gleichzeitig auch angeben, wie hoch sich die Zulagen für Wohnung, Heizung, Licht u. (unter Umständen) Kindergeld stellen, ganz abgesehen von Ruhegehaltssonderzahlungen. Für einen Spezialarbeiter kommen diese Bezüge nicht in Betracht oder nur in allerseltensten Fällen.

Wenn der Facharbeiter nach beendeter Lehrzeit 20 Jahre seinen Dienst versehen hat, hat er ohne Zweifel einen erheblichen Teil seiner Arbeitskraft eingebüßt. Das Alter, welches ihm einen gesicherten Lebensabend garantieren würde, ist noch nicht erreicht. Krisenzeiten, wie wir sie wiederholt durchgestanden haben, vermögen ihn aus dem Arbeitsprozeß herauszulösen, ohne daß er dann weiß, wann, wie und wo sich ihm Gelegenheit bietet, wieder in Arbeit zu kommen. Und damit trifft ihn das schwere Los der Arbeitslosigkeit! Bei voller Invalidität oder Erreichung der Altersgrenze wird die Rente im Rahmen des Existenzminimums gezahlt.

Demgegenüber der Volksschullehrer — als Beamter nach 20 Dienstjahren Höchstgehalt, unkündbare Stellung, gesicherter Pensionsanspruch = 80 % des Höchstgehaltes, Enthebung der Sorge um einen gesicherten Arbeitsplatz als Ausgleich für die aufgewendeten Kosten der Ausbildung (Studium usw.) Eine Verbesserung der Einkünfte durch Erteilung von Musik- oder Nachhilfestunden usw., als Chorleiter und Organist und dergl. ist nicht selten. Welcher Facharbeiter wäre aber schon zeitlich dazu in der Lage? Die Ferien-Urlaubszeit eingehend zu erwähnen, dürfte sich erübrigen.

Somit läge es im Interesse der Sache, die Jugend auch mit den Vorzügen des Lehrerberufs vertraut zu machen. M. C., Halver

Zu Handelskonferenz bereit

dmt. Bonn, 19. Juli

Einiges Aufsehen hat die aus Stockholm eingetroffene Nachricht erregt, daß der stellvertretende sowjetische Außenminister Gromyko den Generalsekretär der UNO-Wirtschaftskommission für Europa, Gunnar Myrdal, telegraphisch davon verständigt hat, daß die Sowjetregierung zur Teilnahme an einer technischen Konferenz über die Förderung des Ost-West-Handels bereit sei.

Das unerwartet eingetroffene Telegramm wird in Stockholm als ein neuer Schritt in Richtung auf eine vom Kreml angestrebte Entspannung aufgefaßt. Kritische Beobachter in Genf, dem Sitz der UNO-Kommission, meinen allerdings, dieser neuste russische Schachzug sei ein rein taktisches Manöver, eine Auffassung, der man nach den bisherigen trüben Erfahrungen auch in Bonn zuzuneigen scheint.

Garantie der Sowjets gewünscht

wl. Bonn, 19. Juli

Zwischen der Bundesregierung und den ostzonalen Behörden wird weiter über den Abschluß eines neuen Interzonenabkommens verhandelt, wobei sich beide Teile auch klar darüber sein werden, daß der illegale Handel den legalen um das drei- bis vierfache übersteigt.

Viezekanzler Blücher verhandelte am Donnerstag auf dem Petersberg mit den Hohen Kommissaren. Man kam überein, daß das neue Interzonenhandelsabkommen nur dann durch die Bundesregierung ratifiziert werden soll, wenn gleichzeitig die sowjetischen Besatzungsbehörden eine Garantie für den unbehinderten Warenverkehr zwischen der Bundesrepublik und Westberlin aussprechen.

Die bisherigen Verhandlungen der vier Besatzungsmächte über diese Frage sind erfolglos geblieben, so daß es immerhin als fraglich bezeichnet werden muß, ob sich die Sowjets zu einer solchen Garantie doch noch bereitfinden. Tun sie es nicht, dann gibt es überhaupt kein neues Interzonen-Handelsabkommen, und der illegale Handel wird mehr denn je blühen.

Tauziehen um Hammelburg

dmt. Bonn, 19. Juli

Der Protest der bayerischen Landesregierung gegen den von der Dienststelle Blank bereits gebilligten Beschlagnahmeplan für Hammelburg führte erneut zu Verhandlungen im Bundeskanzleramt, die jedoch zu keinem Ergebnis führten.

Der bayerische Bevollmächtigte in Bonn, Staatsrat Rattenhuber, erklärte für die bayerische Regierung, daß sie Entscheidungen über ihren Kopf hinweg nicht anerkenne. Zur Beratung der Dienststelle Blank, die für die Truppenunterbringung zuständig ist, wurde ein parlamentarischer Beirat vorgeschlagen.

Freigabe des Margarinepreises?

dmt. Bonn, 19. Juli

In verschiedenen Ausschüssen des Bundesrates trägt man sich mit dem Gedanken, die Preisbindung für Margarine und Fette ganz aufzuheben. Die Mehrheit der Landesregierungen lehnt den Verordnungsentwurf der Bundesregierung, der eine Erhöhung des Margarinepreises um 40 Pfennig je Kilo vorsieht, ab. Die Beibehaltung der Subventionierung der Margarine durch die Bundesregierung bedingt aber einen höheren Konsumbrotpreis, weshalb nun vorgeschlagen wurde, den Margarinepreis ganz freizugeben.

Nach einer auf Grund der gegenwärtigen Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt vorgelegten Kalkulation der Margarineindustrie würde sich der Endverbraucherpreis für ein Kilo Margarine erster Sorte gegenwärtig auf 2,72 DM stellen. Die Margarineindustrie verlangt vom Bundesrat nunmehr eine Entscheidung, da der bisherige Schwebezustand ohne einschneidende Produktionsdrosselungen nicht mehr aufrechterhalten werden könne.

Große Seuche im Jemen

dmt. Kairo, 19. Juli

Im Norden des Jemen ist eine Seuche ausgebrochen, die bereits Tausende von Opfer gefordert hat. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um Cholera oder Gelbfieber handelt. Die Weltgesundheitsorganisation will dem Jemen helfen.

Kanzelbrief zur Königskrise

dmt. Brüssel, 19. Juli

In einem Kanzelbrief, der am kommenden Sonntag in allen belgischen Kirchen verlesen wird, bringt Kardinal von Roey, der Primas von Belgien, zum Ausdruck, daß die Abdankung des Königs durch eine „Kampagne voller Verleumdungen und Ungerechtigkeiten und durch den Aufruhr und die Gewalt der Straße" erzwungen worden sei. Der Primas drückt dem abgedankten König erneut die Achtung und Zuneigung aus und fordert die katholische Bevölkerung auf, sich um Baudouin zu scharen, dem er eine friedvolle Herrschaft wünscht.

Der Kanzelbrief ist von den Sozialisten mit Empörung aufgenommen worden, die dem Kardinal vorwerfen, er wolle die Königsfrage erneut aufwerfen, nachdem alle Parteien den guten Willen zu einer nationalen Einigung gezeigt hätten.

1,5 Milliarden Steuern aus dem Kraftverkehr?

Die Grenze ist erreicht, wenn nicht die Produktion zurückgehen soll

Bonn. Seit dem Entstehen hat es das Kraftfahrzeug in seinem Geburtsland Deutschland meist schwer gehabt, sich gegen behördliche Abwehr und Sonderbelastung durchzusetzen; bewußt gefördert wurde es nur kurze Zeit. Daher ist der Kraftverkehr in Deutschland auch stets hinter dem mancher anderer Länder, deren natürliche Vorbedingungen keineswegs günstiger waren, zurückgeblieben. Gegenwärtig ist er gegenüber dem in den vergleichbaren Nachbarländern noch besonders rückständig. Es wird kaum bestritten, daß die Kraftverkehrswirtschaft in Westdeutschland noch große Beschäftigungsreserven hat, obwohl bereits 800 000 bis 900 000 Erwerbstätige in der Produktion und bei dem Betrieb von Kraftfahrzeugen Beschäftigung finden. Dafür wäre allerdings eine weitblickende Regierungspolitik erforderlich, die besonders beachten würde, daß die dem Umfang und dem hohen Veredelungswert nach recht bedeutsame Kraftfahrzeug-Ausfuhr einen breiten Inlandsabsatz verlangt, schon um die Serienproduktion zu sichern.

Tatsächlich hat aber 1951 der westdeutsche Kraftverkehr bereits auf Grund der bisher angeordneten Sonderabgaben nach vorsichtigen Schätzungen 1,215 Milliarden DM aufzubringen. Nach den zur Zeit in Bonn erörterten Plänen, für die der Finanzminister sich soeben nochmals nachdrücklich eingesetzt hat, wird die Sonderbelastung durch die Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer um 20 Prozent durch die Erhebung der Autobahngebühr und durch die Aufwandsteuer für Personenkraftwagen auf reichlich 1,5 Milliarden DM erhöht werden — sofern nicht die Aufwärtsbewegung des Kraftverkehrs in einen Rückgang umschlägt. Bislang hat der Bundesfinanzminister die Vermehrung der Sonderabgaben damit begründet, daß die Kraftverkehrswirtschaft sich dennoch ausgedehnt habe. Nun gibt es viele Anzeichen dafür, daß schon jetzt der fiskalische Ertrag aus dem Kraftverkehr die obere Grenze erreicht oder überschritten hat.

Mit einer nochmaligen, starken Erhöhung der Abgaben wird daher sicher der westdeutsche Kraftverkehr nicht auf den Stand der in Vergleich zu setzenden Nachbarländer gebracht werden können, sehr wahrscheinlich wird sogar die Industrieproduktion gebremst, und die Leistung des Kraftverkehrsgewerbes wird vermindert werden. Die Folgen für den Arbeitsmarkt, die Ausfuhrerlöse und die technische Entwicklung sollte aber auch ein Finanzminister bedenken, zumal sie für die Einnahmen und Ausgaben des Staates bedeutsam sind. Ein Ueberdrehen der Steuerschraube bedeutet — ähnlich wie ein Ueberdrehen des Motors — vorzeitigen Verschleiß und Sinken der Leistung.

47,9 Millionen Einwohner im Bundesgebiet

Bonn. Das Bundesgebiet hatte nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes am 31. März 1951 47 892 300 Einwohner. Das Statistische Amt bemerkt dazu, daß die Bevölkerungszunahme — rund 100 000 im ersten Quartal 1951 — infolge verringerter Geburtenzahlen, erhöhter Sterblichkeit und weil die Zahl der Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft gegenüber früheren Zeiträumen nur unbedeutend war, als verhältnismäßig niedrig anzusehen sei. Der Zuwanderungsüberschuß aus der Sowjetzonenrepublik und Berlin war nach der Statistik mit 54 Prozent an dem Bevölkerungszuwachs beteiligt. In IRO-Lagern hat das Statistische Amt 52 000 Ausländer gezählt; 30 000 davon leben in Bayern.

Düsenjägerplage

Friedrichshafen. Düsenjäger donnern knapp über die Dächer Friedrichshafens und werden als unerträgliche Plage empfunden. Eine Erklärung des Gemeinderats weist darauf hin, daß starke Störungen im Unterricht und im Gottesdienst sowie Behinderungen im Geschäftsverkehr damit verbunden sind.

„Glücklicher" Sturz

Gladbeck. Gute Knochen scheint ein Anstreichermeister in Gladbeck zu haben, der beim Neuanstrich der Fenster aus dem dritten Stockwerk eines Hauses zwölf Meter tief abstürzte und nur einen Schlüsselbeinbruch und einen Fersenbruch davontrug.

„Heilige" Kühe in Garmisch

Garmisch-Partenkirchen. Die Kurgäste des Olympia-Ortes Garmisch-Partenkirchen fühlen sich jeden Tag pünktlich um 17,30 Uhr nach Indien versetzt, wo die Rinder als heilige Tiere verehrt wurden. Um diese Zeit wandelt ohne Hirten eine große Kuhherde gemütlich auf dem Wege von der Weide zu den heimatlichen Ställen durch die Hauptstraße, teils auf dem Bürgersteig, teils auf der Fahrbahn. Auf dem Marktplatz von Garmisch mußten am Sonntagnachmittag dreizehn Fahrzeuge vor den Kühen kapitulieren. Weder Chromgefunkel, Hupen, noch die heulenden Sirenen zweier Wagen der amerikanischen MP konnten die letzte Kuh daran hindern, ehrfurchtsvoll ihren Schwanz zu heben, ehe sie die Straße freigab.

Erhard fordert zum Schrottsammeln auf

Besonderer Appell an die Jugend — Schrotthändler warnen davor

dmt. Düsseldorf, 19. Juli

Auf der Jahreshauptversammlung des Schrottverbandes forderte Bundeswirtschaftminister Erhard, der anschließend einen vierwöchigen Urlaub antrat, die Bevölkerung auf, alles zu tun, um das Schrottaufkommen zu erhöhen. Den monatlichen Bedarf bezifferte er mit 350 000 Tonnen. Besonders die Schuljugend solle sich aus dem Schrottsammeln einen Sport machen und so mithelfen. Man wolle versuchen, an den Schrott im Westwall heranzukommen und noch mehr gesunkene Schiffe zu heben.

In den Diskussionen wurde davor gewarnt, die Jugend in die Sammelaktion einzubeziehen, denn erfahrungsgemäß stünden die Schrotthändler dann stets mit einem Fuß im Gefängnis. Der Bundesbeauftragte für Schrott, Direktor Seelig, erklärte, daß die Aktion etwa 50 Millionen DM erfordern werde. Die notwendige Propaganda würde allein 1,5 Millionen DM kosten.

Kundendienst mit Verkehrsampel

Bremen. Um seine Kunden über die „Betriebslage" zu informieren, brachte ein Bremer Friseur über seinem Laden eine Verkehrsampel an. Sie zeigt grünes Licht, wenn die Kunden sofort drankommen können, gelbes Licht, wenn sie einige Minuten warten müssen, und rotes Licht, wenn man viel Geduld mitbringen und sich auf eine lange Wartezeit vorbereiten muß.

Leistungswettbewerb des Handwerks

Nürnberg. Die Handwerkskammer für Oberfranken hatte im vergangenen Jahre zum ersten Mal einen Leistungswettbewerb ausgeschrieben, an dem über 1400 Lehrlinge und Junggehilfen teilnahmen. Der große Erfolg, der diesem Wettbewerb beschieden war, hat nunmehr den Zentralverband des deutschen Handwerks veranlaßt, für den kommenden Herbst einen „Praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend" für das gesamte Bundesgebiet auszuschreiben. Bundespräsident Heuß wird die Sieger auszeichnen.

Auch Wespen gegen Kartoffelkäfer

Tübingen. An einer von Kartoffelkäfern befallenen Kartoffelstaude hätten Wespen die Larven der Kartoffelkäfer ausgesaugt, meldete ein Tübinger Gartenbesitzer.

KARL HEINZ SEUTHE
ERIKA SEUTHE
geb. Bunge
Vermählte

Oeckinghausen
Post Carthausen i. W.

Kreisch
Post Grünenbaum üb. Schalksmühle

20. Juli 1951



„Es ist einfach herrlich

ein Mittel zu besitzen, auf das man sich unbedingt verlassen kann!" schreibt Hebamme Frau O. Dannemaier, Karlsruhe-Daxlanden über ihre Erfahrungen mit **Klosterfrau Aktiv-Puder** in der Säuglingspflege. Und weiter: „Mein Schwiegersohn litt sehr unter Kriegsverwundungen, die Flüssigkeit absonderten, die nie einzutrocknen war, bis ich auch hier zu **Klosterfrau Aktiv-Puder** griff. Nun fühlt er sich wohl und ohne Schmerzen!"
Klosterfrau Aktiv-Puder, der große Fortschritt zur Pflege der gesunden und kranken Haut, sollte in keinem Hause fehlen.

Aktiv-Puder ist ab 75 Pfg. erhältlich. Denken Sie auch an **Klosterfrau Melissengeist** für Herz, Magen und Nerven in der bekannten blauen Packung

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Halver. Sonntag, den 22. Juli 1951, 9. Sonntag nach Trinitatis, 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel; 11 Uhr Taufen und Kindergottesdienst; 14 Uhr Ausflug des Kindergottesdienst nach Wilhelmshöh (jedoch nur bei schönem Wetter.)

Glörfeld: Sonntag, 8.30 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Gottesdienst, Prediger Burghoff.

Carlhausen: Mittwoch, 25. Juli, 15.30 Uhr Frauenhilfsstunde in Halverscheid.

Oberbrügge: Sonntag, 22. Juli 1951, 9.30 Uhr Gottesdienst in der Schule Oberbrügge, Pastor Thunig; 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Montag, 17 Uhr Jungmädchenkreis Oberbrügge; 19.45 Uhr Jungmädchenkreis Ehringhausen. Dienstag, 19.30 Uhr CVJM. Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde Schule Oberbrügge.

Evangelisches Vereinshaus Halver. Sonntag, 22. 7. 1951, 9.15 Uhr Gebetsstunde; 20.15 Uhr Bibelstunde, Prediger Becker. Dienstag, 20.15 Uhr CVJM-Jungmännerstunde: Bericht vom Evangel. Kirchentag in Berlin. Mittwoch, 20.15 Uhr Jungmädchenkreis: Müterabend. Donnerstag, 20.30 Uhr Gemischter Chor. Samstag, 15.30 Uhr CVJM-Jungschar; 20 Uhr CVJM-Jungenschaft.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag, 22. 7. 1951, 9.30 Uhr Erbauungsstunde; 14 Uhr Abmarsch zum Sonntagschulausflug nach Edelkirchen (bei Regenwetter 20.30 Uhr Bibelstunde). Montag, 20.30 Uhr Frauen- und Mädchenstunde (Frl. Brockhagen). Dienstag, 20.15 Uhr Gem. Chor. Mittwoch, 15.30 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 16 Uhr Unterricht; 20.30 Uhr Gebetsstunde. Freitag, 16.15 Uhr Unterricht; 20 Uhr Männerchor. Samstag, 20.30 Uhr Bibelstunde Schmidtsiepen.

Katholische Christus König-Gemeinde Halver. Sonntag, den 22. 7. 1951 - Kirchweihfest der Kathedralkirche, 7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Männer; 9 Uhr Kindermesse mit gem. hl. Kommunion der Kinder der Oberklasse; 10.30 Uhr Hochamt; 20 Uhr Andacht mit sakr. Segen. Montag, 23. 7., Fest des hl. Liborius, des Patrons unserer Diözese, 8 Uhr Gemeinschaftsmesse der Frauen und Mütter. Dienstag, 24. 7., 7.15 Uhr Schulmesse. Mittwoch, 25. 7., Fest des hl. Apostels Jakobus, 20 Uhr Abendmesse für unsere Werktätigen und die Pfarrjugend. Donnerstag, 26. 7., Fest der hl. Mutter Anna, 7.15 Uhr Hochamt. Freitag, 27. 7., 7.15 Uhr Schulmesse. Samstag, 28. 7., 7.15 Uhr hl. Messe.

Ehringhausen: Sonntag, 22. 7. - Kirchweihfest des Hohen Domes zu Paderborn, 8 Uhr Frühmesse; 10 Uhr Hochamt.

Evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 22. 7. 1951, 9.30 Uhr Gottesdienst, P. Trenner. Der Kindergottesdienst fällt aus. Die Kinder versammeln sich zum Ausflug um 13.45 Uhr in der Kirche; 20 Uhr Biblischer Vortrag, Missionsprediger Bohl. Mittwoch, den 25. 7., 20 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal, P. Trenner.

Dahlerbrück: Sonntag, den 22. 7. 1951, 9.30 Uhr Gottesdienst, Vikar Rother. Der Kindergottesdienst fällt aus. Die Kinder versammeln sich zum Ausflug um 14 Uhr an der Waldkirche. Donnerstag, den 26. 7., 20 Uhr Bibelstunde in der Waldkirche, P. Trenner.

Freie evangelische Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 22. 7. 1951, 9.30 Uhr Erbauungsstunde; 10.45 Uhr Sonntagsschule; 20 Uhr Bibelstunde. Montag, 23. 7., 20.30 Uhr Männerchor. Dienstag, 24. 7., 16.30 Uhr Frauenstunde; 20.15 Uhr Jugendstunde. Mittwoch, 25. 7., 20.30 Uhr Gemischter Chor. Donnerstag, 26. 7., 20.30 Uhr Gebetsstunde.

Waldkapelle Oeckinghausen: Sonntag, 22. 7. 1951, 9 Uhr Bibelstunde (Prediger Schütz, Schalksmühle); 10 Uhr Jungschar, anschließend Sonntagsschule.

Katholische Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag, 22. Juli 1951, 8.45 Uhr hl. Messe; 19 Uhr Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde Kierspe. Sonntag, den 22. Juli 1951 (9. So. n. Trin.). **Kierspe:** 9 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Gottesdienst; 20.30 Uhr Bibelstunde. Montag, 20.30 Uhr CVJM. Dienstag, 20.30 Uhr Mädchenkreis. Mittwoch, 16 Uhr Frauenhilfe. Donnerstag, 20.30 Uhr Helferbesprechung. Freitag, 20.30 Uhr Kirchenchor. **Bollwerk:** 10 Uhr Gottesdienst; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. **Kierspe-Bhf.:** 8 Uhr Gottesdienst; 10 Uhr Kindergottesdienst; 16 Uhr Bibelstunde in der Schule; 14 Uhr Ausflug der Kinder vom Kindergottesdienst, Treffpunkt an der Schule. Montag, 20 Uhr CVJM älterer Kreis. Dienstag, 20.15 Uhr Kirchenchor. Mittwoch, 15 Uhr Frauenhilfe; 20 Uhr CVJM jüngerer Kreis; Donnerstag 20 Uhr Mädchenkreis.

Evangelische Kirchengemeinde Rönsahl. Sonntag, 22. Juli 1951, 10 Uhr Gottesdienst; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 25. Juli, 20.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, 26. Juli 15 Uhr Frauenhilfe im Pfarrhaus.

Katholische Kirchengemeinde Rönsahl-Klüppelberg. Sonntag, 22. Juli, 15 Uhr hl. Messe in Rönsahl.

Ferienreise oder Möbel kaufen?

Man kann beides! Wer seine Möbel in Lüdenscheid oder Altena im MÖBELHAUS HÖRICH kauft, behält Geld für die Ferienreise und bekommt die Möbel **ohne jede Anzahlung** sofort ausgeliefert. Außergewöhnliches Entgegenkommen in der Zahlungsweise!
Fordern Sie Katalog mit Preisen und Stoffproben kostenlos an!

Lüdenscheid, Schillerstraße 11 — Möbelhaus HÖRICH — Altena, Kirchstraße 28

Aerztlicher Sonntagsdienst
Sonntag, 22. Juli 1951

Halver:
Dr. Eversmann, Tel. 102

Schalksmühle:
Dr. Feldermann, Ruf 430

Kierspe-Rönsahl:
Dr. Diestelmeier, Kierspe
Telefon Meinerzhagen 314

Lichtspiele Karlshöhe

Freitag 20 Uhr
Samstag 20 Uhr
Sonntag 17 u. 20 Uhr
Montag 20 Uhr

Lana Turner, Gene Kelly in:

„Die drei Musketiere"

Ein historischer Farbfilm nach dem Roman von Alexander Dumas. –

Ein großer Abenteuerfilm aus der Zeit des 16. Jahrhunderts mit

June Allyson,
Van Heflin,
Angela Landsbury

Jugendfrei!

Wochenschau und Beiprogramm

Lichtspiele „Unter den Linden"

Die tönende Bildwand zeigt
Marika Röck
in
Leichte Kavallerie

Ein Zirkusfilm mit hervorragenden artistischen Leistungen, - mit Step, Tanz, Temperament, Liebe und zündenden Rhythmen.

In den weiteren Rollen:
Fritz Kampers, Cilly Feindt, Oskar Sima, u. a.

Anfangszeiten:
Freitag 20.00
Samstag 20.00, 22.15
Sonntag 17.00, 20.00
Montag 20.00 Uhr

Fox tönende Wochenschau

BOTIL DALLI
Selbsttätig
IN SCHAUM- UND WASCHKRAFT fabelhaft

Union-Lichtspiele

Sonnabend 20 Uhr
Sonntag 17 und 20 Uhr

13

unter einem Hut

mit: Inge Landgut, Volker v. Collande, Ruth Leeuwerik, Alfred Cogho, Ursula Grabley, Ursula Herking, Rudolf Platte, Ludwig Schmitz u. v. a.

Eine abenteuerliche Rheinreise mit Liebe und Humor!

Junge Herzen, junge Liebe, alter Wein!

Alles geht schief — aber nur scheinbar!

Jugendfrei ab 14 Jahre!

Sonnabend 22.30 Uhr:
Spätvorstellung

Sonnabend u. Sonntag 14,30 Uhr
für die Jugend

Montag 20 Uhr
Rod Cameron

„Der Rächer von Texas"

mit: Cathy Downs, Reed Hardley, Annegwxne Blake Edwards.

Die packende Handlung dieses Films läßt uns die Gefahren miterleben, denen der „Rächer von Texas" ausgesetzt ist!

Schnellmast-Ferkel
laufend abzugeben.
P. Bremicker, Schöneberge
Telefon Halver 171

Paddelboot
(Zweisitzer) zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers.